

z. N. 110863

Die Weltbühne

Herausgeber: Siegfried Jacobsohn

Redaktion

Charlottenburg, den 11. Oktober 1919
Dernburgstrasse 25
Fernsprecher: Wilhelm 1943

Lieber Herr K r a u s,

haben Sie Dank für Ihr Telegramm. Aber jammerschade, daß es nicht Ihre Ankunft in Berlin anzeigt. Ich hatte mich so gefreut. Und nicht minder schade, daß meine Frau, die in denselben Tagen wie Sie in München war und dort in allen großen Hotels nach Ihnen gefragt hat, Sie nicht finden konnte.

Nun schreibt mir heute Kurt Wolff, daß Sie für die Vorträge München mit Berlin zusammelegen möchten. Er schlägt Ende November vor. Ich habe ihm soeben mitgeteilt, weswegen ich gegen diesen Termin $\frac{6}{2}$, Weder wird es möglich sein, in so vorgerückter Saison für diese Zeit einen Saal zu kriegen, noch wird sich überhaupt diese Zeit empfehlen. In Berlin sieht es ja viel ärger aus, als die Zeitungen mitteilen dürfen und mitteilen wollen. Man schlottert überall vor Kälte, sowohl zu Hause wie in öffentlichen Räumen - wenn ich mir nicht gestern im Theater eine schwere Influenza geholt habe, will ich dem Himmel danken -, und ob die Heizerei, die am 15. Oktober losgehen soll, wirklich losgeht, und ob sie dann, sechs Wochen später, noch funktioniert, ist überaus zweifelhaft. Und die Eisenbahn! Weder werden Schnellzüge fahren, noch wird geheizt sein. Ich würde deshalb Ende April oder Anfang Mai vorschlagen. Wenn ich dann noch lebe, bin ich mit Freuden bereit, alles so vorzubereiten und zu arrangieren wie das vorige Mal.

Über Ihre Bücher sage ich heute gar nichts, weder über ‚Weltgericht‘, noch über ‚Die letzten Tage der Menschheit‘. Da bleibt einem, wie der Berliner sich ausdrückt, die Spucke weg. Aber sie wird wiederkommen, und Sie werden dann allerlei Unfreundlichkeiten in meinem Blättchen zu lesen kriegen.

Mit herzlichen Wünschen und Grüßen

Ihre

Jacobsohn

Die Illustrierte

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben

Verlag von
F. A. Brockhaus

Leipzig

